

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



## Denjenigen zuhören, um die es geht!

### Ein Gruppeninterview mit Trans\* Jungen (August 2012)

Transsexualität bei Kindern, das gibt es doch gar nicht!

Diese Vorstellung ist auch in „professionellen Kreisen“ immer noch weit verbreitet. „Solche Kinder“ sind entweder Opfer ihrer Mütter, die ihre psychischen Störungen an den Kindern ausagieren, oder diese Kinder sind „eigentlich“ homosexuell und verdrängen dies, indem sie vorgeben, eigentlich kein Mädchen, sondern ein Junge zu sein. Vor nicht all zu langer Zeit wurden sie evtl. auch noch als wahnhaft gestört klassifiziert.

Die wichtige Diskussion über die Angemessenheit des „binären Systems“ (Es gibt nur zwei Geschlechter.) soll hier ausdrücklich erwähnt, jedoch nicht geführt werden. Die Kinder, die hier Auskunft über sich selbst gegeben haben, bezeichnen sich eindeutig als Jungen und nicht als Mädchen. Eine weitere Kategorie nehmen sie nicht für sich in Anspruch.

Wenn Trans\*Kinder sich outen, zumeist den Eltern gegenüber, ist die Verunsicherung auf allen Seiten groß. Was soll jetzt passieren? Was ist da los? Habe ich als Elternteil einen Fehler gemacht? Diese und noch viele andere Fragen mehr werden gestellt.

Auf der Suche nach Antworten wenden sich die Eltern an verschiedenste Stellen. In den meisten Fällen wenden sie sich an Ärzte, z.B. ihren Kinder- und Jugendarzt. Von da geht es dann evtl. zu einem Psychotherapeuten oder Psychiater. Schnell ist das Kind ein „Fall“. Es wird Diagnostik durchgeführt, im besten Falle entsprechend den vorhandenen Leitlinien, im schlechteren nach den Vorurteilen und persönlichen Phantasien des diagnostizierenden Menschen.

Wenn dann solche „Fälle“ in Artikeln beschrieben werden, wird ausführlich anhand von Theorien spekuliert. „Indizien“ werden angeführt und dann ein Urteil über den Menschen gefällt, er sei so oder so. Ein ganz wichtiger Aspekt wird dabei wenig beachtet oder komplett außer Acht gelassen: die Berichte des Erlebens des Kindes, seine eigenen Auskünfte über sich selbst.

Wir möchten diesen gravierenden Mangel wenigsten ein bisschen beheben. In der Vorbereitung unseres zweiten Familientreffens im Sommer 2012 kam die Idee auf, Interviews mit unseren Kindern durchzuführen und so denjenigen, über die so viel geredet und geurteilt wird, Raum und Zeit zu schaffen, von sich zu erzählen. Da wir als Eltern die Interviews nicht selbst durchführen wollten und konnten, sprachen wir einen Psychotherapeuten an, der mit Trans\*Kindern arbeitet. Gemeinsam haben wir eine grobe Interviewstruktur entwickelt. Auf dem Treffen wurde die Interviewidee allen Anwesenden vorgestellt und die Einladung zur Teilnahme ausgesprochen. Um die Gruppen nicht zu groß werden zu lassen und weil wir annahmen, dass ein zu großer Altersunterschied schwierig werden könnte, haben wir zwei Gruppen gebildet. Eine mit Trans\*Mädchen im Alter von 11 und 12 Jahren sowie eine Zweite mit Trans\*Jungen im Alter von 15 und 16 Jahren. Auch die sich ergebende Geschlechtertrennung wurde von uns und im Nachhinein von den Interviewten als positiv eingeschätzt.

Die Transskription wurde von allen Beteiligten – und deren rechtlichen Vormündern – gelesen und freigegeben. Die Namen der Kinder sind geändert.

Dieses Interview darf in unveränderter Form, einschließlich des Einleitungstextes und unter Angabe der Quelle, weiterverwendet werden.

November 2012, TRAKINE, [www.trans-kinder-netz.de](http://www.trans-kinder-netz.de)

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für  
Eltern und Familienangehörige von  
minderjährigen Trans\*Kindern



Teilnehmer:

Diplom-Psychologe Peter Keins

Martin 15 Jahre

Tom 16 Jahre

Colin 16 Jahre

Mick 15 Jahre

Peter Keins (PK):

„Wie ist euer Name, wie alt seid ihr und mit wem lebt ihr zusammen?“

Martin:

„Ich bin Martin, bin 15 Jahre alt, ich lebe mit meinen Eltern, mit Oma und Opa und mit meinem Onkel zusammen.“

Tom:

„Ich bin Tom, 15 Jahre alt und ich wohne mit meinen Eltern und mit meinem Bruder zusammen.“

Colin:

„Ich bin Colin, ich bin 16, ich lebe mit meiner Mutter zusammen.“

Mick:

„Ich bin Mick, ich bin 15, ich wohne mit meinen Eltern zusammen und meine Oma wohnt noch bei uns“.

PK:

„Wann habt ihr gemerkt, dass ihr irgendwie anders seid?“

Mick:

„Bei mir war es seit ich denken kann. Kindergarten.“

Tom:

„Bei mir war es so, ich hab mich früher so verhalten, hab´ es aber nicht richtig realisiert, hab mich immer wieder versucht anzupassen. Ich war ja äußerlich Mädchen und hab dann versucht Mädchen zu sein, versucht in die Rolle zu kommen, dann hab ich es nicht geschafft. Also zum ersten Mal hab ich mit 13 davon gehört und dann hab ich langsam begriffen, dass ich so bin.“

Colin:

„Bei mir auch halt wie bei Mick, seid man halt so denken und entscheiden kann. Richtig angefangen hat es eigentlich so mit 12 Jahren, da wusste ich aber noch nicht von dem Thema Bescheid, da hab ich aber schon als Kerl gelebt, also Doppelleben halt.“

Martin:

„Seit meinem 6.Lebensjahr hatte ich schon diese Gedanken aber ich hatte noch nichts davon gehört. Als ich dann 10 war hab ich schon so T-Shirts wie das hier (Heavy Metal/Phantasy-Bilder) angezogen. Und dann ist es ein bisschen schlimmer geworden.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für  
Eltern und Familienangehörige von  
minderjährigen Trans\*Kindern



PK:

„Was habt ihr getan um das zu verstecken oder habt ihr gesagt, jetzt bin ich mir sicher, jetzt raus damit?“

Tom:

„Bei mir war das so, ich hab irgendwie niemals gerne Mädchenkleidung getragen, ich mochte das niemals. Aber irgendwo hat man dann gesagt, ja du musst ja eigentlich so sein wie andere. Dann hat man halt versucht sich wieder in die Rolle reinzukriegen, manchmal hat es zwei Monate gehalten, manchmal nur ne´ Woche, ein paar Tage. Der Zeitraum wurde halt zum Ende hin immer weniger und dann hat man halt dazu gestanden, ja ich bin so, entweder akzeptiert man mich oder man lässt es. Als ich davon gehört hab´, war es erst schwer für mich zu akzeptieren, dann irgendwann war es eigentlich voll OK.“

Colin:

„Als kleines Kind hab ich mich auch immer so gern wie ein Junge angezogen. Vor anderen verstecken tu ich es schon, ich sag das jetzt niemandem so, außer halt meiner Familie oder Bekannten oder engen Freunden. Es wissen auch nur echt wenige. In der Schule weiß es keiner.“

PK:

„Wem habt ihr es zuerst gesagt?“

Mick:

„Ich hab es meiner Mutter als erstes gesagt. Sie hat mich auch darauf angesprochen.“

PK:

„Was hat sie gesagt?“

Mick:

„Durch Zufall hat sie einen Bericht im Fernsehen gesehen und dann hat sie darüber nachgedacht, könnte denn Mick auch so sein? Dann hat sie mich zur Seite genommen und hat mich gefragt ob es bei mir so ist.“

Colin:

„Auch meiner Mutter.“

Tom:

„Ich hab es als erstes meinem Bruder erzählt.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



Martin:

„Ich hab es meinen Eltern erzählt. Ich hab ja immer gesagt, ich hab ein Problem und konnte darüber nicht reden. Dann hab ich gesagt, ich muss euch das jetzt mal sagen.“

PK:

„Als ihr eine Erklärungsmöglichkeit für euer Gefühl „irgendwas ist da anders“ hattet, wie war das denn, dann bekommt man so ein Etikett aufgeklebt... Transsexuell.“

Mick:

„Ich hab mich damit nicht auseinandergesetzt. Das war mir zu blöd.“

Tom:

„Ich hatte eine Reportage darüber gesehen, anfangs hat es mich nicht so besonders interessiert aber später hat es dann schon meine Aufmerksamkeit erregt. Dann wurde es mir auch klar, sozusagen“

Colin:

„Bei mir da war es so eine Onlineberatung. Da habe ich das erste Mal mein Problem geschildert. Da wurde mir der Fachbegriff mal genannt. Dann hab ich halt im Internet nachgeschaut und dachte mir, bist doch nicht der einzige, das war echt ne´ Überraschung, man denkt ja immer, man ist der einzige. Darum redet man ja auch mit niemand drüber. Dann hab ich gemerkt, man kann da was machen.“

PK:

„Wie ist das jetzt darüber zu reden?“

Tom:

„Für mich ist es relativ einfach jetzt. Dadurch, dass ich vor einer Weile meinen Alltagstest begonnen habe, und dann musste ich ja die Berufsschule, die Ausbildungsstätte und den Arbeitgeber, da musste man das alles dort erklären und seitdem kann ich mit dem Thema total offen umgehen und mach da jetzt auch nicht ein großes Geheimnis drum. Es ist ja trotzdem ein Teil meines Lebens und auch was wichtiges.“

Colin:

„Mein Psychologe stellt mir immer viele Fragen, da muss ich immer so reden. Sonst so, gerade auch mit Freunden die ich schon ewig lang kenne, 5 oder so denen ich es gesagt hab, die sind dann schon neugierig und fragen alles nach, dann red´ ich da halt auch offen drüber und dann ist das kein Problem.“

PK:

„Habt ihr irgendwelche krassen Ablehnungen erfahren?  
Irgendwas was so richtig blöd war?“

Mick:

„In meiner Schule. Ich hab meiner Klasse das erzählt und da wussten es halt vorher schon welche und die haben dann halt alles rumerzählt. Obwohl die einfach keine Ahnung haben und mich überhaupt nicht kennen machen die mich trotzdem blöd an.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



PK:

„Ist das immer noch so und was machst du damit?“

Mick:

„Ja. Ich ignoriere die einfach.“

Tom:

„In meiner alten Schule haben sie immer gesagt, du musst dich doch mädchenhaft verhalten, kleidest dich ja wie ein Typ. Dann kamen halt ab und zu von der Klasse, Anfang der Sommerferien, ziemliche Hass SMS gegenüber mir, das waren auch Leute die ich eigentlich kaum mochte von vorher, und dann haben es alle erfahren gehabt und dann haben sie mir noch ab und zu was geschrieben, und dann waren sie auch still.“

Martin:

„Die Schüler, die ärgern mich richtig. Die sagen ich sei lesbisch, 'ne Transe.“

PK:

„Hat euch irgendjemand richtig positiv überrascht dem ihr das erzählt habt?“

Tom:

„Meine Freunde. Ich hatte anfangs gedacht, die Freunde würden es nicht akzeptieren. Ich hab jetzt vor einer Woche welche von meiner alten Grundschule getroffen, denen hab ich das erzählt und die haben mich total ausgefragt, sie waren total neugierig und zum Schluss kamen dann so Sachen wie „Boah, ich find das voll cool und mutig von dir“. Seitdem hab ich auch wieder richtig Kontakt mit denen. Oder, dass meine Eltern sagen, sie gehen mit mir den Weg, dass sie immer hinter mir stehen, das machen ja auch viele Eltern, die dann eher konservativ sind, die akzeptieren dann ja auch so was manchmal nicht. Und daher find ich das auch gut.“

Colin:

„Als ich das erste Mal was mit 'nem Weib hatte, halt auch als Kerl, die hat das dann halt raus gefunden und dann war sie echt voll enttäuscht und so und dann hatte ich immer so voll Angst wenn ich mit einer zusammen gekommen bin. Aber mit der, mit der ich dann zusammen gekommen bin, die hat es erst nach drei Monaten erfahren und dann hat sie gemeint, dass das nicht schlimm ist und sie liebt mich wie ich bin und so und da war ich dann echt glücklich drüber.“

PK:

„Wenn ihr jetzt neue Leute kennen lernt, erzählt ihr davon?“

Colin:

„Nein.“

Mick:

„Wenn ich neue Leute kennen lerne und ich merke, dass die ganz nett sind und ich merke, den könnte ich das vielleicht erzählen, dann mach ich das auch. Ich bin halt ein ehrlicher Mensch und ich möchte nicht, dass es dann anders raus kommt. Wenn ich das erzähle, dann ist das besser.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



Tom:

„Ich mach das genauso wie Mick, ich geh da eigentlich offen mit um. Wenn ich merke, dass die Person nett ist dann erzähl ich das. Generell stell ich mich sowieso nur noch als er und Tom vor. Wenn es dann halt Nachfragen oder so was gibt, dann erklär ich das auch alles. Viele gehen eigentlich sehr positiv damit um.“

PK:

„Wie sieht es denn mit der Liebe und verliebt sein aus?“

Mick:

„Wenn ich mich verliebe, dann sage ich der auch; was ich für ein Problem habe. Das kommt einfach dann richtig scheiße, wenn man das dann so verheimlicht. Wenn man sich liebt, dann kommt es auf den Menschen an und nicht auf die Hülle. Wenn man das Licht ausmacht, sieht man nicht, ob es ein Junge oder Mädchen ist. Es kommt auf den Charakter an. Deswegen gehe ich dann damit auch offen um. Ich mag es nicht, wenn man sich gegenseitig belügt oder irgendwas vormacht. Ich mein, es ist zwar so, aber noch ist es ja nicht ganz so.“

Colin:

„Wenn ich jetzt unterwegs bin und mit nem´ Mädels was hab, dann sag ich es nicht. Aber wenn beide Gefühle füreinander haben, dann sage ich es schon. Ich find, dann ist es schon wichtig es zu sagen, sonst belügt man sich echt so gegenseitig. Wenn es neue Leute sind dann nicht, ich erzähl es halt nicht jedem, wenn ich sie erst 1-2 Wochen kenn. Man weiß nicht, wie er im Nachhinein ist.“

Tom:

„Generell halt ich derzeit nicht so viel von Beziehungen, da ist mir mein Weg erst mal wichtiger jetzt. Wenn ich eine Beziehung hab und alles OK ist soweit, dann sag ich das auch vorher meistens, dann haben die meisten ja sowieso kein Problem damit.“

Die Frage, welchen Ratschlag Eltern gegeben werden kann, wurde mit zwei Punkten beantwortet:

1. Absprache, mit wem über das Trans\*Thema gesprochen wird.
2. Anrede mit dem richtigen Pronomen und Namen.

PK:

„Anderen Eltern von jüngeren Trans\*Kindern?“

Tom:

„Dadurch, dass die Kinder noch sehr klein sind. Ich würde sie jetzt noch so lange so leben lassen, wie sie wollen. Mit Blockern und Hormonen, das würde ich erst mit 10/11 Jahren machen. Man sollte ihnen jetzt nicht sagen, du musst so und so sein. Wenn sie jetzt einkaufen gehen wollen, dann fragen, was willst du haben, so dass man sie zu nichts zwingt.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



Colin:

„Ich wäre froh, hätte man es damals schon gemerkt, da hätte ich mir viel sparen können. Vor der Pubertät, wenn sich jetzt echt nichts mehr ändert, würde ich schon vor der Pubertät mit Blockern anfangen, weil, wenn die Pubertät anfängt, dann wird's schwer. Bei uns Jungs geht's noch, aber bei den Mädels ist es dann mit der Stimme schon schwerer.“

PK:

„Was wollt ihr anderen Kindern und Jugendlichen sagen?“

Mick, Colin:

„Dass sie es respektieren. Das sie nicht gleich ausrasten müssen, wenn sie das Thema nicht kennen.“

Tom.

„Die nicht Trans\*Menschen sollen offen auf die Menschen zugehen und nachfragen und nicht gleich mit Vorurteilen handeln, denn im Fernsehen läuft ja auch viel Schwachsinn meistens und es wird auch viel Schwachsinn darüber berichtet. Und das man den Menschen dann nicht anders behandelt und anders sieht, weil der Mensch ist ja immer noch derselbe Mensch wie vorher.

Transsexuelle/ Transidente sollen einfach mit dem Thema offen umgehen, einfach froh sein dass sie so sind, einfach zu sich stehen und dass alle das tun was sie wollen.“

PK:

„Was ist gut daran Trans zu sein?  
Du hast das gerade so formuliert Tom.“

Tom:

„Es ist relativ. Natürlich, bevor man den Weg beginnen kann ist es viel mit Psychologen und Gutachtern, das ist alles ein Haufen Arbeit, aber ich denke hinterher sind manchmal die Menschen froh den Weg zu gehen, sind fröhlicher, motivierter Leben als andere Menschen. Ich glaube die Menschen schätzen sich dann auch selbst viel mehr.“

Mick:

„Man ist gedanklich dann auch eigentlich weiter. Man lernt viel mehr über sich, kann mit vielen Sachen umgehen, hat halt viel erlebt sozusagen. Man weiß mehr als sozusagen normale Menschen die das Problem halt nicht haben, weil man halt so viel durchmachen musste.“

Tom:

„Die Menschen die so sind, sind auch viel reifer und weiter entwickelter, weil sie sich einfach über alles informieren und auch offener gegenüber anderen Menschen. Ich glaube, die Menschen sind die tolerantesten Menschen, die dann auch nicht gegen Homosexuelle reden. Für mich sind Homosexuelle genauso Menschen wie jeder andere. Wo manche auch heutzutage noch sagen, dass Homosexuelle total abartig sind, ich glaube da sind Transsexuelle die tolerantesten.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für Eltern und Familienangehörige von minderjährigen Trans\*Kindern



PK:

„Was würdet ihr all diesen Ärztinnen, Ärzten, Psychologen gerne mal sagen was sie tun oder lassen sollen?“

Mick:

„Die sollen uns einfach ganz normal behandeln.“

Martin:

„Respektieren wie man ist, wie man fühlt.“

Tom:

„Wenn die Patienten sagen, ich bin mir sicher dass ich den Weg gehen will, ich hab da überhaupt keine Bedenken mehr dabei, dass sie damit dann auch einverstanden sind. Es gibt diese Vorkehrungen, die man einhalten muss, aber wenn der Patient sagt, ich bin mir sicher, dass ich so sein will, dass ich den Weg gehen will, dass die das dann auch einen machen lassen. Dass es dann auch Hormone und OPs gibt.“

Colin:

„Es gab ja auch schon welche die haben die Psychologen danach angezeigt, weil sie es dann doch nicht mehr wollten.“

Tom:

„Ja aber die haben sich doch dann einverstanden erklärt, dann können sie die doch nicht mehr anzeigen.“

Colin:

„Ja, aber die sind ja Psychiater, die müssen das ja dann herausfinden, die machen ja auch das Gutachten. Klar sind die Menschen selber Schuld, im Endeffekt, aber das ist halt für die Psychologen schwer, das zu entscheiden. Deswegen lassen die sich da auch immer ziemlich viel Zeit, ich glaub die wollen sich da auch sicher sein.“

PK:

„Was sollen sie absolut nicht tun?“

Tom:

„Abwertend behandeln.“

Colin:

„So krasse Fragen rauslassen.“

Tom:

„Fragen die zu sehr in die Privatsphäre gehen.“

# TRAKINE

Die internationale Selbsthilfegruppe für  
Eltern und Familienangehörige von  
minderjährigen Trans\*Kindern

---



PK:

„Wo seid ihr in drei Jahren?“

Tom:

„Hoffentlich viel weiter auf meinem Weg.“

Mick:

„Arbeiten.“

Colin:

„In Amerika.“

Mick:

„Dann bin ich schon meinen Weg gegangen. Dass ich fertig bin mit den ganzen Sachen.“

PK:

„Ich, wir danken Euch!“